

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Glessen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Bießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Modert-Frankfurt a. M.
u. die Prediger der Pilgermission. Druck v. D. Meyer, Bießen.

Nr. 27.

Sonntag, den 5. Juli 1914.

7. Jahrg.

Woher und wohin?

„Wo kommst du her, und wo willst du hin?“
So fragte der Engel des HErrn einst die ausge-
stoßene Magd der Sarah.

Ja, Gott kümmert sich um den Elenden in
seinem Jammer. Er kümmerte sich um Adam
nach dem Sündenfall. Er hat nicht Wohlgefallen
an dem Tode des Sünders, sondern daß er zu
Ihm umkehre und lebe. Er streckt Seine Arme
nach dem Sünder aus, wie der Vater nach dem
verlorenen Sohne.

Er fragt die Verirrten, wo sie seien und
was der Ausgang ihres Weges sein sollte. Er
will nicht, daß sie ins ewige Verderben gehen.
Hagar saß trostlos in der Wüste; was sollte aus
ihr werden? Gott sah ihr Elend und redete freund-
lich mit ihr. Er läßt die Frage an sie richten:
„Wo kommst du her, und wo willst du hin?“

Möge der Leser sich selbst die Frage vorle-
gen: „Was denkt Gott von mir?“ „Was sagt
Sein Wort von mir und meinen Wegen?“ Dann
wird man zugeben müssen, der Weg Hagers und
mein Weg haben viel Ähnlichkeit.

Es steht geschrieben: Wir gingen alle in
der Irre. — Es ist hier kein Unterschied, sie sind
allzumal Sünder. — Aber nun sind wir alle-
samt wie die Unreinen und alle unsere Gerech-
tigkeit ist wie ein unslätiges Kleid — unsere
Sünden führen uns dahin wie ein Wind.

Wie ernst nimmt es der heilige Gott mit
der Sünde. Er läßt uns sagen: „Wer ein Weib
ansieht, ihrer zu begehren, hat schon mit ihr
die Ehe gebrochen!“ „Wer zu seinem Bruder
sagt: „Du Narr?“ ist des höllischen Feuers
schuldige!“ „Wer seinen Bruder haßt, ist ein
Totschläger!“ Ferner frage dich, ob du nie

gelogen, nie geheuchelt hast, nie unwahr gewesen
bist; und höre, was Gottes Wort sagt, daß ein
jeder, der die Lüge liebt und getan, auf ewig
„draußen“, also nicht im Himmel ist (Offb. 22, 15).

Und nun, geliebter Leser, der du es mit dir
ehrlich meinst, frage dich, ob nach Gottes Wort
der Weg, den du bis heute zurückgelegt, ein an-
derer war und ist, als der eines verlorenen
Sünders! Gott, der dich und alle deine Wege
kennt, fragt dich darum heute: „Wo gehst du
hin?“ Sage nicht: „Das kann niemand wissen.
Das wird sich später entscheiden.“ O siehe, du
kannst es wissen, und es ist bereits entschieden,
wohin der Mensch geht, wenn er unbekehrt stirbt.
Er wird die Herrlichkeit Gottes nicht erreichen,
nicht zu Gott gehen. Der HErr hat gesagt:
„Es sei denn, daß jemand von neuem ge-
boren werde, so kann er das Reich Gottes
nicht sehen.“

Gott hat nicht Wohlgefallen am Tode des
Sünders; verlangend streckt Er nach jedem die
Arme aus. Auch Hagar erfuhr dies. Sie rief
heißverlangend zu Gott und konnte dann sagen:
„Jehova hat gehört.“ Man schreit nicht vergeb-
lich zu Ihm um Gnade. Gern will die Liebe
Gottes ihren Segnungen freien Lauf lassen und
die Verlorenen, — auch dich, aus ihrem Elend
erretten.

O. D.

Wohin führt dein Weg?

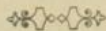
L. K., welcher einst beim 2. Hessischen In-
fanterie-Regiment Nr. 82 in Göttingen diente,
war der Sohn gläubiger Eltern. Die Gnade
hatte ihn schon seit Jahren davon überführt, daß
er schuldig und verloren war vor Gott. Jedoch,
als er Soldat werden sollte, sagte ihm der Teu-
fel ins Ohr: Du bist nicht so schlecht wie viele
andere; auch hast du jetzt, wo du Soldat wirst,

keine Zeit, an Bekehrung zu denken, schiebe es auf bis später. Dennoch fühlte L. K. tief das Elend, auf keiner Seite zu stehen; er stand weder auf der Seite der Welt, noch auf der Seite des Herrn. Es verging fast ein Jahr. Obwohl jeder Brief von zu Hause ihn an das Heil seiner Seele erinnerte und er sich klar bewußt war, daß Gott ihn rief, blieb er in der Schweben. Eines Sonntags wurde er durch einen gläubigen Kameraden zum Spaziergang mit einem alten Christen eingeladen. Dieser fragte ihn: Wohin führt unser Weg? L. K. wollte das Dorf nennen, welches vor ihnen lag, aber das war nicht der Sinn der Frage. Führt unser Weg zum Himmel oder zur Hölle? Da mußte L. K. aufrichtig sagen: Mein Weg führt in die Hölle! er wußte es ja genau: „Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenig sind ihrer, die ihn finden.“ (Matth. 7, 13. 14.) Von diesem Tage ab begann für L. K. eine Zeit, von der er selbst sagt: „Wie unglücklich ich von da an war, vermag ich nicht auszusprechen. Tag und Nacht quälte mich das Bewußtsein, dein Weg führt in die Hölle, und du kannst jeden Augenblick sterben. Gottes Hand lag schwer auf mir, Er ließ mich mein ganzes Verderben sehen, aber dann zeigte Er mir auch Sein Heil. Ich ging jetzt oft zu jenem alten Christen; dort lasen wir zusammen das Wort Gottes und beteten. Endlich faßte ich die Gnade, empfing Gewißheit und Errettung. Der Heilige Geist überführte mich, daß Christus für mich gestorben war. Ich fand Frieden, mein Herz wurde glücklich, und der Herr gab mir Kraft, in der Kaserne ein Zeugnis für Ihn zu sein.“

Es ist Gnade, wenn Gott in das Leben eines Menschen eingreift, damit dieser im göttlichen Lichte erkenne, was er ist, was hinter ihm und was vor ihm liegt.

Hast du es erkannt?

Generalleutnant von Viebahn.



Die Worte des Herrn.

Die Worte des Herrn sind sehr ernst und feierlich, und auf der andern Seite sind sie wieder sehr tröstlich. Könnte es eine köstlichere Botschaft für den armen, verlorenen Sünder geben, der „ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt“ steht, als zu hören, daß es einen Weg zum Vaterherzen Gottes, einen Weg zum Himmel und zur ewigen Herrlichkeit gibt? Welch eine Freude ist es für einen jeden, der den verkehrten gefährlichen Weg, auf dem er wandelt, kennen gelernt hat, aus dem Munde

Jesu die Worte zu vernehmen: „Ich bin der Weg!“ — Nirgend sieht er einen Ausweg; all sein Ringen und Streben hilft ihm nichts; zentnerschwer lasten die Sünden auf seinem Gewissen; er vermag sich nicht aufzurichten, sich nicht frei zu machen; alles ist finster um ihn her, und die Hölle mit ihren Schrecken steht vor seinen Augen. — Wohin soll er sich wenden? Wo soll seine geängstete Seele Ruhe finden? Wo soll er seinen brennenden Durst löschen? Da klingen die herrlichen Worte an sein Ohr: „Ich bin der Weg.“ „Kommet her zu Mir alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben“; und: „wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinauswerfen“; und: wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Das sind in Wahrheit köstliche Worte, Worte des ewigen Lebens, voll von Trost und Kraft für das verzweifeln Herz des Sünders. Wie Schuppen fällt es von seinen Augen. Zum ersten Male erkennt er, wie töricht er war, sich selbst einen Weg in den Himmel bahnen zu wollen; und er nimmt seine Zuflucht zu Dem, der allein der Weg zum Vater ist. Er wirft sich in die Arme Jesu und findet durch den Glauben an Ihn seligen Frieden. Jetzt erst versteht er die Worte des Apostels: „Dem aber, der nicht wirkt, sondern an Den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.“ (Röm. 4, 5.)

Und nun, mein lieber Leser, erlaube mir die Frage: Auf welchem Wege wandelst du? Befindest du dich auf dem breiten oder auf dem schmalen Wege, auf dem Wege zum ewigen Verderben oder zur ewigen Seligkeit? Ich bitte dich, werde dir klar darüber! Dein Los, dein Schicksal für die Ewigkeit hängt davon ab. Bist du noch auf dem breiten Wege, so ist es heute noch Zeit, auf den schmalen zu kommen. „So spricht Jehova der Heerscharen: Richtet euer Herz auf eure Wege!“ (Hagg. 1, 5.) O folge dieser Anforderung! Betrüge dich nicht selbst, sondern prüfe dich in aller Aufrichtigkeit, auf welchem Wege du wandelst. Komm, wie der verlorene Sohn, zu dir selbst. Öffne deine Augen für den Zustand, in welchem du dich befindest! Und wenn du dir dann nichts anderes sagen kannst, als daß du noch auf dem breiten Wege wandelst, ach, dann eile doch zu Jesu! Er ist der einzige Weg zum Vater, und Gott steht bereit, dich, wenn du als reuiger, bußfertiger Sünder kommst, mit offenen Armen aufzunehmen; ja, noch mehr, Er ruft dich und ladet dich freundlich ein, zu Ihm deine Zuflucht zu nehmen. Warte deshalb nicht länger! Die Zeit eilt mit erschreckender Schnelligkeit dahin. Wie bald kann deine letzte Stunde geschlagen haben! Und dann? — ja, was dann? O daß du nicht leichtsinnig die Zeit der Gnade

versäumest und einst mit allen Verlorenen den schrecklichen Ruf hören müßest: „Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“ (Matth. 25, 41.)

Die wunderbare Geschichte der Bibel.

Die Bibel hat eine wunderbare Geschichte. Man hat oft versucht, dies Buch mit Gewalt zu vernichten. Tausende von Menschen sind gemartert, qualvoll getötet oder verbrannt, weil sie dies Buch verbreiteten, lasen oder besaßen. Man hat Tausende und aber Tausende von Exemplaren der Bibel verbrannt. Keinem Buche ist so widersprochen, wie diesem. Die Bücher, welche in allen Kultursprachen gegen die Bibel geschrieben wurden, zählen nach Tausenden von Bänden. Zeitschriften und Zeitungen bekämpfen oder verspotten die Heilige Schrift. Professoren und Gelehrte, ganze Hochschulen, naturwissenschaftliche, philosophische Systeme bemühen sich, zu beweisen, daß die Bibel weder wahr sei, noch Gottes Wort.

Was ist der Erfolg aller diesen Mühen und verzweifeltten Anstrengungen? Millionen gläubiger Christen bekennen heute nicht nur die Wahrheit der Bibel aus der Erfahrung ihres Lebens, nein, sie rühmen laut, daß die Bibel das einzige Licht der Wahrheit ist inmitten der Finsternis menschlicher Meinungen und Irrtümer. Tausende haben in vergangenen Jahrhunderten wie in den gegenwärtigen Tagen Leben, Besitz, Familie, Rang, Ehre geopfert, weil sie die Wahrheit der Bibel bezeugten.

Generalleutnant von Viebahn.



Das Buch, welches die Muttersprache der Welt redet.

Ein weitgereister englischer Schriftsteller erzählt:

„Ein Sulusaffer in Südafrika sagte einst zu mir: „Weiße Männer sind vielfach bevorzugt. Sie haben Eisenbahnen, Telegraphen, Hinterladergewehre, schöne Kleider, Weisheit und Reichtum; aber eins haben sie nicht, was wir besitzen, nämlich: das Evangelium in der Sulusprache.“ Ich entgegnete: „Unsere Uebersetzung ist vorzüglich, sie kommt dem Grundtext sehr nahe. Der Sulu schüttelte sein Haupt und sagte: „Sie kann der unsrigen nicht gleichkommen.“

Ich dachte nicht weiter darüber nach, bis ein Malaie (auf den hunderindischen Inseln) zu mir sagte: „Die malaische Sprache ist die beredteste der Welt; sieh nur unsere Uebersetzung der Heiligen Schrift an.“ Das brachte mich zum Nachdenken.

Nun ist das Chinesische eine der schwierigsten Sprachen, die man sich denken kann. Ich kann sie nicht sprechen; aber ich urteile nach der Meinung von Sachverständigen. Ein chinesischer Christ beklagte in meiner Gegenwart die Entbehrung, welche die Europäer zu erleiden hätten, da ihnen die chinesische Uebersetzung der Heiligen Schrift unzugänglich sei.

Dies gab mir weiteres Licht. Ich bin überzeugt, daß die Heilige Schrift darin einzigartig ist, daß sie die Uebersetzung in irgend welche Sprache verträgt, ohne auch nur eine Spur ihrer Kraft zu verlieren. Die schönsten Stellen von Shakespeare, dem berühmten englischen Dichter, von Goethe oder Horaz (einem lateinischen Dichter) verlieren bei der Uebersetzung ins Französische oder andere Sprachen ihren ganzen Rhythmus und drei Viertel ihrer Kraft. Aber die Bibel behält, in welche Sprache unter dem Himmel sie auch übersetzt wird, ihre Kraft und Schönheit, denn sie spricht nicht nur zum Ohr, sondern auch zum Herzen.“



Gottes Wort ist eine Kraft.

Missionar Dr. Chamberlain erzählt über die Macht des Evangeliums folgendes: „In einer mit Mauern umgebenen Stadt, welche 18000 Einwohner zählte, hatte sich der Volkspöbel erhoben und drohte, uns hinaus zu jagen, wenn wir von einem andern Gott als von seinen Götzen zu sprechen wagten. Wir waren auf den Marktplatz gegangen, und ich versuchte, den Leuten von Christo und Seiner Erlösung zu predigen, sie wollten aber nicht hören. Sie lezählten uns, ohne weiteres die Stadt zu verlassen, ich aber hatte beschlossen, dies nicht eher zu tun, als bis ich meine Botschaft an sie ausgerichtet hätte.

Die Straßen waren dicht gefüllt. Man sagte, wenn ich noch ein Wort zu reden wagte, so würde man mich totschlagen. Es gab für mich keinen Ausweg, die Tore waren geschlossen, so daß aus der Stadt keine Nachricht nach außen gelangen konnte.

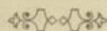
Ich sagte mir selbst, ich müsse die Stadt verlassen, oder ich käme nicht lebendig aus der Stadt heraus. Ich sah, wie sie Pflastersteine aufhoben, und wie sie zum Werfen bereit dastanden, die Steine in den Händen, und hörte, wie sie sich gegenseitig zuriefen: „Wirfst du den ersten Stein, so werse ich den zweiten.“

Ich erhielt endlich den Erlaubnis, ihnen eine Geschichte zu erzählen, und dann durften sie mich steinigen. Sie hatten mich umringt, die Steine noch immer in den Händen haltend. Ich erzählte von der Liebe des himmlischen Vaters, der uns

aus einem Blut gemacht, und der die Welt so geliebt habe, daß er Seinen eingeborenen Sohn für sie dahingegeben. Ich erzählte ihnen von der Geburt Jesu, von Seiner wunderbaren Kindheit, Seinem Leben, Seinen Wundertaten und Seinem Gnadenwerke. Ich erzählte ihnen die Passionsgeschichte und malte ihnen in erschütternden Worten den Heiland am Kreuze, als er Seine Gottverlassenheit empfand.

Da gingen die Leute hin, warfen die Steine fort und kamen zurück; dem Manne aber, der am lautesten mein Blut gefordert hatte, liefen die Tränen die Wangen herab. Hierauf erzählte ich ihnen, wie der Heiland am dritten Tage siegreich auferstanden und gen Himmel gefahren sei, und wie nun alle durch Ihn Vergebung der Sünden empfangen könnten. Am Schluß fügte ich hinzu: wenn sie nun noch Lust hätten, möchten sie mich steinigen! Sie standen aber von ihrem Vorsatz ab und meinten, sie hätten nicht gewußt, welche wunderbare Geschichte ich ihnen erzählen wollte.

Nachher kamen sie wieder und kauften achtzig Exemplare der Heiligen Schrift und des Neuen Testaments, sowie mehrere Traktate, denn sie wünschten noch mehr von dem wunderbaren Heiland zu erfahren, von dem ich ihnen erzählt hatte."



Die einzige Möglichkeit.

Es gibt keine andere Möglichkeit, dem Gerichte Gottes und der Hölle zu entgehen, als wenn wir an das Evangelium glauben. Es gibt keine Möglichkeit, ewige Freude und Glückseligkeit anders als durch den Glauben an den veröhnenden Tod des Herrn Jesus Christus zu erlangen. Wenn es eine Möglichkeit gegeben hätte, daß irgend ein menschliches Wesen auf andre Weise gerettet werden könnte, würde Gott nicht die kostbarste und wertvollste Gabe, welche er besaß, nämlich Seinen eingeborenen Sohn dahingegeben haben.

Als er aber sah, daß wir vernichtet waren, gab Er — das Herz voll von sehnüchtiger Liebe, voll von Mitleid für die Verlorenen, Zugrundehenden und Schuldigen — in dem Reichtum Seiner Gnade die kostbarste und wertvollste Gabe, die Er besaß, Seinen eingeborenen Sohn. Unser aller Strafe legte Er auf Ihn, und dieser Stellvertreter erduldet an unserer Statt alle Strafe, welche denen gebührt, die ihr Vertrauen auf Ihn setzen.

Meine lieben Freunde, habt ihr Christus ergriffen? Habt ihr die Anerbietungen des Evangeliums angenommen?



Versammlungsanzeigen



(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr: Versammlung.

4 1/2 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 5. Juli: Altenbusch, 7. Beuern.

12. Juli: Fest im Freien in Beuern.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Lich.

Lich, Bugbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 1/4 Uhr: Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 5. Juli: Vers. in Wagenborn, Burkhardsfelden, Willingen, Holzheim und Lich.

Sonntag, den 19. Juli findet das **Gemeinschaftsfest in Burkhardsfelden** statt. Redner: Herr **Stadtmissionar Herrmann-Gießen** u. a.

Bezirk Nieder-Weisel.

Sonntag, den 5. Juli nachm. 3 Uhr: Sonntagschulfest in Niederweisel. Abends: Fauerbach, Kirch- und Bohlhöns.

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung, Mittwoch Gebetsstunde.

Sonntag, den 12. Juli nachm. 2 1/2 Uhr: Röddingen, Ober-Seibertrod und Groß-Eichen.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 5. Juli: Vers. in Schotten abends 1 1/2 Uhr, in Beugenrod um 3 Uhr, in Nidda abends 8 Uhr.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung.

Sonntag, den 5. Juli nachmittags 3 Uhr: **Fest im Freien in Stammheim.**

Festredner: Herr Prediger Müller von Bad-Nauheim.

Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, den 5. Juli Versammlungen: in: Großenlinden, Hörsheim, Leihgestern, Allendorf, Ringenbach, Münchholzhausen.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeder Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung. Dienstag Abend 1 1/2 Uhr Missionsarbeitsstunde. Donnerstag Abend 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Schwester Anna Eigenbrodt hält vom 9.—17. Juli an folgenden Orten Versammlung: 9. Maar. 10. Lauterbach, 12. nachm. 3 Uhr: Stordorf, abends 8 1/2 Uhr: Oberbreidenbach, 13. Rirtorf, 14. Eisa, 15. Schwarz, 16. Ringelbach, 17. Alsfeld.

Diese Versamml. sind nur für Frauen und Jungfrauen. Sonntag, den 5. Juli: Maar 3 Uhr, Lanterbach 4 Uhr, Alsfeld 8 1/2 Uhr.

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Modert-Frankfurt a. M.
u. die Prediger der Pilgermission. Druck v. O. Meyer, Gießen.

Nr. 28.

Sonntag, den 12. Juli 1914.

7. Jahrg.



Gibt es noch eine andere Welt?

Prof. Dr. P., ein ausgesprochener Atheist, lag zu H. im Sterben. Als ihn seine letzte furchtbare Krankheit befiel, erklärte er mit scheinbarer Ruhe, er werde nun sterben. Am Tage seines Todes lag er mehrere Stunden bewußtlos. Niemand von seinen Angehörigen glaubte, daß er noch ein Wort sprechen werde. Jedoch er öffnete plötzlich die Augen, versuchte, sich aufzurichten, und indem er Dinge zu erblicken schien, welche die übrigen Anwesenden nicht sahen, rief er aus: „Es gibt noch ein anderes Leben!“ Dann sank er zurück und war tot. Es gibt noch ein anderes Leben? Was meinte der sterbende Mann? Was hatte er erblickt in dem Augenblick, in welchem er diese vergängliche Welt verlassen sollte? Er hatte gesehen, daß es noch eine andere Welt gibt, welche dem leiblichen Auge der Menschen verborgen ist. In der letzten Minute, da er hinüberging in die Ewigkeit, zerriß ihm der Schleier, welcher jene andere Welt verhüllt, von welcher der Herr spricht: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“

Die Welt, in welche wir hineingeboren werden, ist **eine Welt der Sünde und des Sterbens** — tragen wir nicht alle diese Wahrheit an uns wie einen Stempel, der unsrer Natur aufgedrückt ist? Wir sind als Sünder geboren und wir sind dem Tode verfallen, alle, auch die Edelsten und die Frommsten. „Der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt

haben.“ (Röm. 5, 12.) Um der Sünde willen wurde diese Welt mit Leid, mit Lüge, mit Tränen, mit Weh erfüllt.

Diesem Reiche der Sünde und des Todes können wir nicht entfliehen. Wohl tragen wir Leid um unsre Sünde, wohl sehnen wir uns nach Frieden, nach Licht, Trost und Wahrheit, aber wir erfahren daß sie in dieser Welt nicht zu finden sind, bis wir dem Sohne Gottes begegnen, welcher allein vermag, uns in Sein Reich des Lichtes, in die Welt des ewigen Lebens, der Herrlichkeit und der Wahrheit zu führen. Dies göttliche Reich ragt mitten hinein in das irdische Leben. Wohl ist es für das menschliche Auge ein unsichtbares Reich und dennoch **eine Wirklichkeit**, so wirklich, daß es Tränen trocknen, Herzen trösten, Leben erneuern, Frieden geben, Sündenfluch wegnehmen kann; so wirklich, daß es mit den greifbarsten Gebetserhörungen mitten hineintritt in das Erdenleben, in Ehe, Familie und Beruf, ja, daß es an Kranken- und Sterbetten erlebt wird als Sieg über den Tod.

Der natürliche Mensch betrachtet die irdischen Dinge, das vergängliche Leben, den Besitz, die Ehre, die Ereignisse des Erdballes, das, was die Zeitung bespricht und was in der Familie sich abspielt, als **die Wirklichkeit, als das Eigentliche**, worum es sich überhaupt nur handeln kann. Was jenseits dieses Lebens liegt, die unsichtbare Welt, die Ewigkeit, ist ihm ein ungewisser Traum, dem einen ein schöner Gedanke, dem andern nichts, dem dritten ein Gegenstand des Spottes. Weißt **du** etwas von diesem andern Leben, von dieser andern Welt, welche jener Professor erst erblickte im Augenblick des Sterbens? Weißt du etwas von dem Reiche Jesu Christi, welches nicht von dieser Welt ist? Vernimm: Du kannst und sollst dies Reich des

Lichtes und des Friedens erleben, wenn du glaubend zu dem Sohne Gottes kommst. Er sagt: „Ich bin die Thür; wenn jemand durch Mich eingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“

Generalleutnant von Viebahn.



Irrtum.

Irren ist menschlich“ hört man oft sagen. Ja die Menschen irren, nur ist es die Frage, wie und wo man irrt, um welchen Preis man irrt. Ein Reisender hat sich in bezug auf die Abgangszeit seines Zuges geirrt. Ein Bauunternehmer hat den Bau eines Hauses übernommen und hat sich in der Kalkulation geirrt.

Ein Arzt gibt dem Patienten eine falsche Medizin, weil er sich bei Feststellung der Diagnose geirrt hat. Ein König geht furchtlos in einen Krieg, aber er hat sich überschätzt oder seinen Gegner unterschätzt.

Wie schwierige Folgen alles „Irren“ auch haben mag, so gibt es doch einen Irrtum, der weit verhängnisvoller ist. Das ist der Irrtum um die eigene Seele.

Unter diesen Unglückseligen, die sich auf immer um den Preis ihrer Seelen geirrt, sind Tausende, welche ein Fortleben nach dem Tode, Himmel und Hölle, ja selbst das Dasein Gottes frech geleugnet hatten! Gottes Wort, das uns sagt: „Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“, — verlachten sie als eitles Geschwätz. Ihre Worte waren hienieden: „Geld, Geld!“ „Lasset uns essen und trinken, morgen sind wir tot!“ Aber ach, ihrem kurzen Leben folgte ein schreckliches Erwachen, ewiges Verderben, hinweg vom Angesicht des HErrn und von Seiner Herrlichkeit. Sie gehen dahin, „wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.“ Sie hatten sich um den Preis ihrer Seelen geirrt.

Da sind ferner Tausende unter diesen Verlorenen, welche zwar nicht das Dasein Gottes geleugnet hatten, wohl aber Sein Wort von der Notwendigkeit der Buße zu Gott und der Rettung durch Jesum. Ihre Losung war: „Tue recht und scheue niemand!“ Hiermit glauben sie, vor Gott bestehen zu können. Nun aber müssen sie erkennen, daß sie unzählige Male im Leben nicht recht getan hatten; und daß Christi Wort: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als durch Mich,“ nur die lautere Wahrheit war. Sie haben aber Christum und Sein großes Heil

verschmäht. Wie wollen sie nun entfliehen? Sie haben nichts zu erwarten, als „das Gericht, den Feuereifer Gottes, der die Widersacher verzehren wird.“ „Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!“ Auch sie irrten um den Preis ihrer Seelen.

Ebenso werden im Gericht sein andere Tausende, welche zwar sowohl Gottes Dasein, als auch Sein Wort anerkannten, aber „nur eine Form der Gottseligkeit hatten und ihre Kraft verleugneten“, die eine Lampe hatten ohne Öl; die „den Namen hatten, daß sie lebten, aber sie waren tot“. Wohl kannten sie das Wort des HErrn: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren worden, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh. 3, 5), und jenes andere Wort: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein.“ (Röm. 8, 9.) Aber sie glaubten schon wiedergeboren zu sein, weil sie getauft waren, und zum heiligen Abendmahl gingen, ohne aber innerlich durch Gottes Wort und Geist erneuert und Gottes Kinder geworden zu sein. Doch sie irrten um den Preis ihrer Seelen. Nun stehen sie vor Gott „ohne hochzeitliches Kleid“ und hören die Worte: „Wie bist du hier hereingekommen?“

Diese alle irrten um den Preis ihrer Seelen. Welch ein Irrtum, ja, Welch ein Verlust! Es ist nun für sie auf immer und ewig zu spät, ihren Irrtum gut zu machen. —

Du, lieber Leser, bist noch auf dem Wege zur Ewigkeit, bist noch in der Gnadenzeit. Du kannst noch errettet werden, und wenn du bis jetzt nicht als schuldbeladener Sünder aus heilsvoll verlangendem Herzen Jesum Christum als deinen Heiland angerufen, wenn du doch nicht im Vertrauen auf Jesu Christi kostbares Blut bei Gott Vergebung und Frieden gesucht und gefunden hast, so tue es gleich heute! Ja, laß dich bitten und warnen; eile, errette deine Seele! Verachte nicht Gottes warnende Stimme und Liebe! Siehe, Gott war es ernst um dein Heil: Er gab Seinen Sohn für dich in den bitteren Tod und Gericht. Auch Jesus Christus war es ernst um deine Seligkeit: Er vergoß Sein teures Blut für dich. Und Gottes Geist bittet dich nun in gleichem Ernste: „Laß dich versöhnen mit Gott!“

O. D.

Bedenke, daß dir der Tod alle Augenblicke näher an den Leib kommt, daß du das Endurteil und den Ausspruch des ewigen Gerichts unfehlbar angehören mußt, und daß du, vor dasselbe gefordert zu werden, keine Minute sicher bist.

Es brennt.

Max strich so gern Zündhölzchen an. Er dachte dabei an keine Gefahr. Wohl hatte die Mutter, wenn sie es einmal sah, dem Jungen einen strengen Verweis gegeben und oft gesagt: „Du wirst noch mal großen Schaden dabei nehmen.“ Aber Max hatte über die Angstlichkeit der Mutter gelacht; er freute sich so, wenn die Flamme hell aufleuchtete. Auch heut abend hatte Max, als er schon im Bett lag, noch einmal ein Streichhölzchen angezündet; er hatte sich gefreut, wie die Funken nach allen Seiten spritzten. Dann hatte er sein Licht gelöscht und war bald fest eingeschlafen. Aber jetzt — da knistert es um ihn her; er reißt erschreckt die Augen auf, es ist so hell um ihn herum, lodernde Flammen umgeben seinen Kopf. Da schreit Max nach der Mutter — und da eilt sie auch schon herbei, und mit ihr die älteste Schwester, um Max zu retten. Sie reißt das Kind aus den brennenden Rissen, sie bringt es rasch in Sicherheit und eilt dann, die weiter um sich greifenden Flammen zu ersticken. Bald ist die furchtbare Gefahr beseitigt, Gott sei es gedankt!

Auch wir sind in Gefahr, wenn wir auf das mahnende Wort Gottes nicht hören. Auch uns kann eine Flamme verzehren, wenn wir uns nicht retten lassen. Diese Flamme ist die Sünde.

Sie bringt uns ewigen Tod, wenn wir nicht herausgerettet werden. Spiele nicht mit der Sünde! Denke nicht, wenn einer dich warnt: „Der ist zu ängstlich — warum soll ich nicht tun, was mir Freude macht?“ Nein, fliehe die Lüfte der Jugend, fliehe den schlechten Verkehr, fliehe die schlechten Bilder, die dir Herz und Phantasie beschmutzen, fliehe sie — sonst verderben sie dich!

Oder brennt die Flamme dieser Sünde schon in deinem Herzen und Leben? Dann wisse: Jesus kann und will dich herausreißen aus dieser Flamme, Er will dich retten aus dieser Gefahr. Schreie nur zu Ihm, rufe nach Ihm, Er hört dich, Er rettet dich.

Wache auf, erkenne die Gefahr, in der du bist — laß dich retten!

J v. H.

Die Bibel und die Neuapostolischen.

Es ist merkwürdig, daß trotz aller Warnungen immer noch viele aufrichtige Kinder Gottes den nicht biblischen Lehren (Sekten) zum Opfer fallen — meist Menschenkinder, die einen kindlichen Glauben gehabt haben. Die Schuld ist vor allem darin zu suchen, daß solche Leute sich vor allem daran genügen lassen, daß sie von anderen öffentlich als „Christen“ anerkannt werden. Viele vergessen die ernstesten Worte Jesu, die er am Ende seiner irdischen Wirksamkeit auf Erden an seine Jünger richtete: „Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ (Matth. 26, 41). Alle gefallenen Gotteskinder haben dies Wort nicht genug beachtet. Gerade in die Ge-

meinde Jesu Christi schickt Satan seine Leute als reisende Wölfe unter Schafskleidern.

Für eine der vielen falschen Sekten möchte ich die Aufmerksamkeit der lieben Leser dieses Blattes erbitten — für die Neuapostolischen oder Neurovingianer und ihre Lehre als unbiblisch erweisen.

Dem Schreiber dieser Zeilen war Gelegenheit gegeben, sich mit dieser fürchterlichen falschen Lehre auseinanderzusetzen.

Die Neuapostolischen haben sich von den Altapostolischen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts abgezweigt, dessen Gründer, ein Engländer, sich als „Apostel“ erklärte und großen Anhang fand. Als er starb, mußte die Lehre zugrundegehen, wenn nicht das Fehlen des ersten Apostels torrigiert wurde. Es wurde ein Mann namens Krebs zum Stammapostel erklärt, der noch weitere zwölf andere Apostel ernannte. Seine Anhänger nannten sich „Neuapostolische.“ Nach dem Tode des Vater Krebs wurde dessen Nachfolger der jetztlebende Stammapostel Niehaus in Westfalen. — Die Lehre der Neuapostolischen ist folgende: „Der Tod der ersten 12 Apostel Christi war ein Sonnenuntergang; in der Welt herrschte Kälte und Finsternis und Unfruchtbarkeit. Die Pfarrer der Landeskirche sind bloße Geschäftsleute und Staatsbeamte, die das Wort Gottes laufen und auf den Kanzeln verkaufen“ — Und doch lesen wir in dem Büchlein: „Allgemeine interne Hausregeln nebst Glaubensbekenntnis für die Neuapostolische Gemeinde“*) folgendes: „Die Mitglieder fühlen sich im Glauben moralisch verpflichtet, freiwillige Beiträge in die im Kirchensaal stehende Opferbüchse für den Dienst und die sonstigen Bedürfnisse des ganzen Werkes zu bringen. Die eingehenden Beiträge in der Opferbüchse werden einzig dem Apostel zu Füßen gelegt, welcher damit für das geschäftliche Wohl zu sorgen hat. § 6, Seite 7.“ — Ich hörte in einer nicht öffentlichen Versammlung, ein „Aposteldienst“, folgendes vom „Apostel“ selbst beten, während er seine Hände majestätisch auf die leere Büchse legte: „Herr, nun segne du diese Büchse. Erfülle alle durch den Geist des Apostels, daß, wer Gaben hineinlegt, gesegnet werde. Und wer viel hineinlegt, soll auch viel gesegnet werden, wer dagegen wenig gibt, soll wenig vom Segen mitnehmen.“ — In dem erwähnten Büchlein sind allein vier lange Paragraphen über Geld- und Kassenangelegenheiten, und dabei sind die Neuapostolischen diejenigen, die die Pfarrer der Landeskirche als Käufer und Verkäufer darstellen. Welch ein Widerspruch in sich selbst! Die Neuapostolischen behaupten weiter: „Es gesiel Gott im 20. Jahrhundert, plötzlich das Apostelamt wieder zu erwecken. Wer selig werden will, kann es nur durch diese Apostel werden, da er durch ihre Vermittlung den heiligen Geist („Versiegelung“) empfängt. — Auch die früher Entschlafenen können durch die Fürbitte des Namenapostels noch im Totenreich versiegelt werden. In ihm offenbart sich der Wille Gottes. Die Bibel ist unnötig zu lesen. Wir haben ja den lebenden Apostel bei uns. Die Bibel ist ein Notbehelf für Paulus gewesen, der damals nicht überall hingehen konnte, er mußte deshalb Briefe schreiben. Bei der guten Bahnverbindung brauchen wir die Bibel nicht.“ — In der „Neuapostolischen Rundschau“ vom 29. Mai 1914 Nr. 21“ schreibt einer ihrer Apostel: Wir Neuapostolischen brauchen ein lebendiges Wort Gottes, und zwar nicht, wie es in der Bibel steht, sondern wie es für unsere Zeit paßt. Die stückweise Erkenntnis des Paulus und seiner Zeit kann nicht als Form und Norm unserer Zeit hingestellt werden. Denn auf allen Gebieten der Wissenschaft sind ungeheure Fortschritte gemacht worden, und im Glauben und in der Erkenntnis sollten wir stehen bleiben auf dem Standpunkt der Fischer vor 90 Jahren?“ Sind die Worte nicht ein Beweis dafür, daß die Neuapostolischen die Bibel vollständig verwerfen? Sie sagen aber

*) Verfasser hat das Büchlein in der Hand gehabt; sonst ist es den Mitgliedern verboten, es in anderer Hände zu bringen.

noch mehr: „Der Jesus von damals kann uns nicht helfen, sein Blut ist im Sand von Golgatha zeronnen und kann uns deshalb nichts mehr nützen; nur Jesus „im Apostelamt“ kann uns allein selig machen. Der Apostel ist das Gefäß, darinnen nur Jesus wohnt, spricht und wirkt.“ — Sie stellen einen Menschen als Christus dar — und beten sein Bild an. Das Bild des Namenapostels findet man in jedem Haus seines Anhangs. Ich habe selbst ein solches von einer ehemaligen treuen Anhängerin im Besitz; ich gedente es in Stücke zu zerschneiden und dem Widerchrist zuzuschicken und ihn persönlich auf seinen Irrtum aufmerksam zu machen.

Wenn man ihre Predigten hört, — für Nichtmitglieder sind sie verboten — hört man immer das Wort „Apostel“. In den ersten 125 Zeilen der erwähnten Hausregel kommt das Wort 30 mal vor, während das Wort Jesus nur 1 mal vorkommt. Ihre Lieder sind voll von dem Wort „Apostel“ — die meisten sind aus unsern Gesangbüchern entnommen und überall, wo Jesus steht, ist Apostel eingeseht.

„Nicht in Gräbern, nicht in Grüften ist der Heiland Jesus
Christ,
Hier im Fleische, im Apostel zeigt sich Gott dem Kinderfenn.“

„O, mein Apostel birgt mich gut, ein starker Fels im wilden Sturm,
Fest steht er, braußt auch hoch die Flut, ein starker Fels im wilden Sturm.“

„O lieber Fels, Apostel mein, ein starker Fels im wilden Sturm,
ich flieh zu dir, du birgst mich fein, ein starker Fels im wilden Sturm.“

„Drum blick nur auf sie, die der Vater geschickt
sie werden für dich noch verwundet.“

„Ja nirgends auf dem Erdenrund
fühlt ich so frei mich von Beschwerde
Als an der Brust von Vater Krebs,
das war mein Himmel auf der Erde.“

Auch die Worte der Bibel werden geändert. Der Stammapostel Niehaus versicherte seine Gläubigen in einer Rede nach dem Tode des Vaters Krebs: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, den entschlafenen Krebs.“ — Ist das nicht fürchterlich? Phil. 4, 13.

Die Apostel samt ihren Bischöfen sind zielbewußte Irrelehrer. Sie stellen sich selbst als Christus, Gott, Apostel, Coangelium etc. dar, um ihre Zwecke zu erreichen. Lügen ist bei ihnen absolut keine Sünde. Sie dürfen tun, wie sie wollen, ja nach den Verhältnissen. Ihre Schriften enthalten Widersprüche. Im letzten Paragraphen ihrer Hausregel (§ 14) steht unter anderem geschrieben: „Da, wo wir angegriffen oder verunglimpft werden, ist es notwendig, aufklärend zu wirken. Und wo gegen uns Unwahrheiten verbreitet werden von prinzipiellen, böswilligen und eventuell fanatischen Gegnern, ist dringend nötig, entgegenzutreten, und uns zu verteidigen. Dazu gehört aber vor allen Dingen feiner Takt, gute Sitte, Herzensbildung, Ruhe und Weisheit. Wer diese Eigenschaften nicht hat, der schweige lieber.“ Und als sie nun der Schreiber dieser Zeilen heftig angriff und die ganze Gemeinde in Erregung bringen durfte, erbat er eine öffentliche Aussprache nach ihrer Hausregel und bekam die Antwort: Sie haben recht, aber es kann nur geschehen, wenn wir wollen.“ Ist das nicht Feigheit und Heuchelei?

Wachet auf, ihr Verblendeten! Siehe, der Teufel, euer Widersacher geht umher wie ein brüllender Löwe; er trägt die Maske des Apostelamtes. Sehet zu, daß er euch nicht verschlinge.
A. B. Leipzig.



Versammlungsanzeigen



(Versammlungen innerhalb der Landeskirche).

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung.
4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.
Jeden Mittwoch 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 12. Juli: **Fest im Freien in Beuern.** Versammlung in Nordex und Wismar, 14. Altenbusch und Wiesfeld, 15. Laubach, 16. Kleinlinden.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagsschule, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung, Mittwoch Gebetsstunde.

Sonntag, den 12. Juli nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Rödningen, Ober-Seibertenrod und Groß-Eichen.

Sonntag, den 19. Juli nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Helpershain Männer- und Jünglingskonferenz

Text: Apg. 9, 1—22.

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Unter-Seibertenrod und Klein-Eichen.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 12. Juli: Vers. in Schotten abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Ribda um 3 Uhr.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 12. Juli nachm.: Kirch- und Pöhlgöns, Fauerbach, Gambach, Abends: Niederweisel, Bugbach, 16. Niederweisel, 17. Bugbach.

Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, den 12. Juli nachm. 3 Uhr: **Jahresfest in Lützellinden**, ferner Versammlungen in Münchholzhäusen, Leihgestern.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeder Sonntag um 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung. Dienstag Abend 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Missionsarbeitsstunde. Donnerstag Abend 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Sonntag, den 12. Juli: Schwarz, 3 Uhr, Lauterbach 4 Uhr, Alsfeld 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Versammlungen für Frauen und Jungfrauen. 12. Juli, nachmittags 3 Uhr: Stordorf, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Oberbreitenbach, 13. Rirtorf, 14. Eisa, 15. Schwarz, 16. Lingelbach, 17. Alsfeld.

Bezirk Lich.

Lich, Bugbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Sonntagsschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung.

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber - Cassel, Pfarrer Modert-Frankfurt a. M.
u. die Prediger der Pilgermission. Druck v. O. Meyer, Gießen

Nr. 29.

Sonntag, den 19. Juli 1914.

7. Jahrg.

Das erwachte Gewissen.

Als ein ungläubiger englischer Oberst namens Charteris auf dem Sterbebette lag, rief er voll Angst: „Dreißigtausend Pfund Sterling gebe ich dem, der mir zu meiner völligen Beruhigung beweist, daß es keine Hölle gibt.“ Sein Gewissen war an der Schwelle der Ewigkeit erwacht, und er war voll Furcht und Zittern. Aber niemand vermochte sich die große Summe zu verdienen, niemand vermochte dem Sterbenden den geforderten Beweis zu liefern; so ging er denn mit Entsetzen in die Ewigkeit, um schuldbeladen vor Gottes heiligem Richterstuhl zu erscheinen.

Vielleicht sagt der Leser: „Nun, wenn niemand beweisen kann, daß es keine Hölle gibt, so kann doch auch niemand beweisen, daß es eine gibt.“ — O doch; mit göttlicher Gewißheit steht es fest, daß es wirklich eine Hölle gibt, denn das Wort Gottes sagt es uns. Schau hin auf Jesum Christum, den Sohn Gottes, der die ewige Wahrheit ist; Er kam vom Himmel herab, um dich und mich von dem ewigen Gericht, dem Feuersee, zu erretten. Siehe hin, wie Er als Gottes Lamm heilig und fleckenlos auf Golgatha erblauet und für uns im Gericht den bitteren Tod am Kreuze stirbt. Jesus Christus war dort für uns von Gott verlassen. Er, der nicht lügen kann, bezeugt es wieder und wieder, daß Er, der Gestorbene und Auferstandene, allein der Weg des Lebens für uns ist, um der Hölle zu entkommen. Er teilt uns mit, daß es nicht nur eine Auferstehung des Gerechten gibt, sondern auch der Gottlosen. (Joh. 5, 29.) Ferner sagt Er uns: „Diese werden hingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben.“ (Matth. 25, 46.)

Da nun eine ewige Pein durch Gottes Wort bezeugt und durch Jesu Christi Mund und Opfertod bestätigt worden ist, so müssen wir uns fragen: Wer sind denn „die Gerechten“, die dem ewigen Gericht entkommen? Wer ist gerecht vor Gott?

Gottes Wort sagt uns: „Was ist der Mensch, daß er rein sein sollte, und der vom Weibe Geborene, daß er gerecht wäre?“ (Job 15, 14.) Und an einer anderen Stelle: „Da ist nicht ein Gerechter, auch nicht einer.“ (Röm. 3, 10.)

Wenn aber kein Mensch auf Erden vor Gott gerecht ist, wer sind denn jene „Gerechten“, die in das ewige Leben, in den Himmel eingehen? Widerspricht sich Gottes Wort? Mit nichten. Die Gerechten, die in das ewige Leben gehen, sind auch einst nicht gerecht gewesen, sie sind aber gerecht geworden in der Zeit der Gnade, indem sie reumütig heilsverlangend von der Sünder Pfad ihre Zuflucht nahmen zu Jesu Christi Opfertod.

Was ist miai?

Dies Wort machte dem Missionar Kunze, in Deutsch-Guinea keine geringe Sorge. Der treue Mann hatte in der Erlernung der Papuasprache die größten Schwierigkeiten zu überwinden, denn noch fehlte es an jeder Vorarbeit. Es schien fast unmöglich, Begriffsbezeichnungen zu ermitteln. Und gerade solche Wörter braucht der Missionar, wenn er von den Geheimnissen des Himmelreichs reden will.

Da hörte er eines Tages das Wort miai. Er fragt: „Was ist miai?“ Der Papua antwortete: „miai ist miai.“ Kunze ist so flug wie

vorher, aber das Wort steht in seinem Notizbuche und in seinem Gedächtnisse. Aber er kommt damit nicht weiter.

Wochen vergehen. Da kommt eines Tages ein junger Papua und sagt zu Kunze von einem anderen, der gestohlen hat: „Tamol igampe miai iuni.“ Halt! Da ist das Wort miai wieder. Kunze denkt nach — was hat doch der Papua gesagt? Zum Teil versteht er den Sinn des Satzes:

„Einen Mann, der stiehlt, den schlägt — ja wer schlägt ihn denn nun? Halt! sollte miai Gewissen heißen? Das wäre ja herrlich! Dann wäre ja ein Wort gefunden, das für die Predigt ganz besondere Bedeutung hat. Des Missionars Herz brennt vor Verlangen der Gewißheit. Er fragt: „Hast du miai gesehen?“

„Nein, mein Auge sieht das miai nicht.“

„Wo ist das miai? Ist es etwas zum Essen? Ist es etwas im Dorfe?“

„O Kunze!“ sagt der Papua, über die ihm unfaßbare Dummheit des weißen Mannes lachend, „weißt du nicht, was miai ist?“

„Nein, sage du mir, was es ist. Wo ist denn miai?“

Da holt der Papua tief Atem und klopft auf seine Brust: „Hier ist miai, hier drin.“

Nun weiß Kunze, miai befindet sich im Innern des Menschen, aber da gibt es gar vielerlei. Er fragt also weiter: „Sage mir, wenn der Mann das Gestohlene zurückgibt, schlägt ihn dann auch miai?“

„Nein, dann hält das miai Ruhe und Frieden.“

Nun ist kein Zweifel mehr. Das so lange gesuchte Wort ist gefunden. —

Wer möchte nun wohl behaupten, miai sei bei den Papuas ein „Produkt der Erziehung“? Wie lange wird die törichte Phrase noch leben?

Glücklich der Mann, dessen verwundetes Gewissen heil geworden ist durch das Wort der Versöhnung. Dazu ist der Sohn Gottes gekommen, daß er die Gewissen der Menschen reinige und gut mache. Ach, daß niemand mit einem bösen Gewissen umhergehe, da doch jeder losgemacht werden kann von dieser Qual durch den, der unsere Sünden getragen hat auf Seinem eigenen Leibe an das Fluchholz.

Die Ruhe des Gewissens.

Ist dein Gewissen je vor Gott aufgewacht? Du sagst: „Ja, ich glaube an Gott.“ Doch dies ist nicht die Antwort, die ich hören möchte. Wir lesen in der Heiligen Schrift: „Auch die Teufel glauben und — sie zittern.“ Obwohl ihr Glaube kein seligmachender ist, ist er doch vielleicht wirkungsvoller als der deinige; denn es heißt: „sie zittern.“ Sage, hast du nie an

deine Sünden gedacht und gezittert angeichts dessen, was du von einem heiligen und gerechten Gott mit Sicherheit zu erwarten hast? Jener Kerkermeister, von dem wir hören, daß er die ernste Frage tat: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ — zitterte, wie wir lesen. (Apg. 16.) Er gedachte seiner Sünden und des unausbleiblichen gerechten Gerichtes, wenn er in seinen Sünden stürbe. Aber gerade, weil er so schuldbewußt und gebeugt war, fand die herrliche Botschaft: „Glaube an den Herrn Jesum Christum!“ Gehör, und sein geängstigtes Gewissen kam alsbald im Glauben an Jesu Erlösungswerk zur Ruhe.

Die Ruhe des Gewissens ist es, die Jesus Christus, der Sohn Gottes, bedingungslos allen Sündern verheißt und verleiht, welche vertrauensvoll im Gefühl der Schuld zu Ihm kommen. Er ruft: „Kommet her zu Mir, alle ihr Müheligen und Beladenen, Ich will euch Ruhe geben.“ (Matth. 11, 28.)

Wie geschieht dies? Der heilsverlangende Sünder legt im offenen Bekenntnis seine ganze Schuld vor Jesum nieder, der für dieselbe gelitten, Sein Blut vergossen und das göttliche Gericht erduldet hat. Er glaubt Gott, was Er in Seinem Worte von dem Werke Jesu Christi bezeugt, und er findet in diesem heiligen Zeugnisse für sein beschwertes Gewissen Ruhe und Frieden.

Willst du einige der kostbaren Zeugnisse Gottes hören über das Opfer Christi und über diejenigen, welche darauf von ganzem Herzen ihr Heil gründen? Wir lesen: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.“ (1. Joh. 1, 7.) „Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet,“ „kommt nicht in das Gericht.“ „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben.“ (Joh. 3, 18. 36; 5, 24.) Durch **ein** Opfer hat Er auf immerdar vollkommen gemacht, die geheiligt werden. (Hebr. 10, 14.) „Da ist keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind.“ (Röm. 8, 1.) „Dies habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wißt, daß ihr das ewige Leben habt, daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes.“ (1. Joh. 5, 13.)

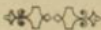
Teurer Leser, hast du erkaunt, daß du mit deinem Leben vor Gott, dem allwissenden und dem heiligen Gott nicht bestehen kannst, weil du oftmals in Gedanken, Worten und Werken gesündigt hast, o, so komm mit dem Bekenntnis deiner Schuld zu Jesu Christo, dem Erlöser. Gott hat Ihn, Seinen Sohn, für dich und mich, für alle schuldigen und verlorenen Sünder, die Strafe am Kreuze tragen lassen. Er starb für uns, weil der Tod der Sold der Sünde ist, und die Heilige Schrift sagt, daß „Sein Blut rein macht von aller Sünde“.

Von Stufe zu Stufe.



Siehst du die Knoten an diesem Halm? Was sagen sie dir? Der Halm muß Knoten bilden zur Grundlage für neues Wachstum. Sie verleihen ihm Festigkeit, dem daherbrausenden Winde zu widerstehen. Gibt es nicht auch solche Knotenpunkte in unserm Leben? Es sind die Weihestunden, in denen wir uns unserm Gott aufs neue weihen. Leider bleibt es nicht immer bei der ganzen Weihe des Lebens. Wie oft haben wir das wieder zurückge-

nommen, was wir dem Herrn geweiht hatten. Tue auch du Buße darüber. Das Wachstum wird gehemmt, wenn wir uns im Sichtbaren verlieren. Wir müssen Geistesmenschen werden. — Stationenweise bekommen wir Geschenke unseres Gottes. Von Stufe zu Stufe. Nur wenn du in dem einen treu gewesen bist, wenn du eine Lektion gelernt hast, gibt der Herr dir Neues. — Mit den Weihestunden aber allein ist es nicht getan. Wenn sich an feierliche Stunden kein neues Leben ansetzt, dann ist mit dem Weiheakt wenig ausgerichtet. So manche warten auf die Fülle des Geistes. Aber wenn du auch die ganze Fülle auf einmal bekämst, müßtest du doch noch wachsen, lernen, üben, überwinden im täglichen Leben. Es gibt leider viele Christen, die begehren einen Zaubersegen, der nur so plötzlich über sie kommen soll, und in welchem sie in einem Blumenduft einherwandeln möchten, und die weder ihr Leben ändern, noch sich losmachen lassen wollen von allem ungöttlichen Wesen. — Wieviele Knotenpunkte hat dein inneres Leben? Gab es dann auch jedesmal ein gutes Stück Wachstum? Oder ist es von lauter Gefühlsregungen ein verkrüppeltes geworden? — Weihe dich heute in allem Ernst deinem Gott und wandle dann darnach!



Er kann schaffen, was er will.

Wie ein Jubelruf der Menschenseele durchtönt dies Psalmwort die Jahrhunderte: „Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.“ (Ps. 115.) Wer auf diesem festen Standpunkt steht, der „glaubt und flieht nicht.“ Er lächelt über die heutige Zweifelsucht, die den Offenbarungsglauben zernagt und zertrümmert, bis von

ihm für den modernen Menschen nichts mehr übrig bleibt als er selbst, der Mensch, der Mittelpunkt der Welt, mit seinem Verstand und seiner Klugheit. Da heißt es: der Mensch kann alles, was er will. Und doch wird er täglich mit diesem seinem Willen und seiner Weisheit zuschanden. Kann er ein geliebtes Leben aus Krankheit und Tod erretten? Kann er durch seine vorgeschrittene Erkenntnis, durch alle Wunder der Technik Unglück verhüten? Kann er durch die meteorologische Berechnung mit unfehlbarer Sicherheit den Lauf von Wolken und Winden feststellen? Vor etlichen Wochen, als die jungen Pflänzlein draußen nach Regen dürsteten, und kein Wölkchen verheißungsvoll am Himmelrand aufstieg, da hieß es: „Es wird überhaupt nicht regnen — vor Oktober nicht — so heißt es im Wetterbericht — es wird uns schlimmer gehen als im Sommer 1911! Hungersnot steht vor der Tür.“

„Aber, unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.“ Ganz gegen die Berechnung sandte er den Regen und nach dem Regen den Regenbogen, einen prächtig strahlenden, der in seiner stillen Schönheit die Vesperpredigt hielt über 1. Mose 8, 22. Und dann regnete es täglich, eine Woche lang, bis die harte Erde weich geworden und das köstliche Naß bis an die Wurzel gekommen war. — Ja „der Herr denket an uns und segnet uns,“ ruft der Sänger des 115. Psalms, der an Gottes Allmacht glaubt. Und wir sollten nicht fröhlicher noch an Gott glauben, der nicht nur der Gott des alten, sondern auch des neuen Bundes ist?



Reisegefährten.

Zwei fuhren miteinander über das Meer; der eine freiwillig, der andere gezwungen. Beide litten unter der Ungunst des Wetters, und keiner kam an der Seekrankheit vorbei. Dasselbe Schiff trug die beiden, derselbe Hafen war beider Ziel. Und doch wie verschieden waren sie gestimmt! Der erste war fröhlich und gutes Mutes — lachte über alle Unbequemlichkeiten und vertraute auf einen guten Ausgang — der andere sah immer mürrisch drein und prophezeite Unheil bei jedem Windstoße. Beide erreichten glücklich den Hafen, aber von ihrer gemeinschaftlichen Reise erzählte jeder eine verschiedene Geschichte.

Was soll ich mit Jesus machen?

Christus ist das lebendige Wort des Vaters. „Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen geredet durch den Sohn.“ Er will das Geschick der sündigen Menschen in Ordnung bringen, Er bringt Gottes letztes Wort für unser gefallenes Geschlecht, für jedes sündige Menschenkind. Es hängt deshalb das ewige Geschick eines jeden von seiner Stellung zu Christus ab. Es hängt vornehmlich nicht davon ab, was deine Gefühle sind, sondern wie du zu Christus stehst. Ja, die Pilatusfrage ist der Prüfstein für jedes Menschenkind: „Was soll ich machen mit Jesus, von dem gesagt wird, Er sei Christus?“ Pilatus suchte der Frage aus dem Wege zu gehen und Herodes die Antwort zu überlassen, er versuchte den Juden die Verantwortung aufzulegen, doch immer von neuem tritt die Frage an ihn heran, und er mußte entweder Ihn freisprechen oder sich des Mordes schuldig machen. Unvermeidlich, er mußte die Entscheidung treffen. Er konnte der Frage nicht ausweichen, ebensowenig wie du und ich an ihr vorüber können. Jesus tritt jedem Menschenkind in den Weg, und ehe der Vorhang fällt, muß die Antwort gegeben sein. „Was soll ich mit Jesus machen?“

Aus Schweden:

Die Gemeindebehörden von Stockholm haben mit 67 gegen 22 Stimmen die vollständige Umwandlung der bisher nach dem Göttenburger System ausgebeuteten Branntweinschenken vom 1. Januar 1914 ab beschlossen. Jeder Einwohner darf nur in der Wirtschaft Branntwein kaufen, in der sein Name eingeschrieben ist, und nicht über einen Liter wöchentlich. — Der schwedische Reichstag hat beschlossen, daß die Einnahmen aus dem Alkoholhandel nicht mehr in Gemeinde- oder Provinzkassen, sondern ganz in die Stadtkassen fließen. Ein besonderer Fonds soll der Vorbereitung des Staatsverbots dienen.

(Internationale Monatschrift).

Im britischen Heere sind jetzt 64,000 Soldaten enthaltam. Nach dem Bericht des Generalarztes Ewart sei der Gesundheitszustand im Heere nie so gut gewesen wie jetzt. Lord Methuen erklärt die enthaltamen Mannschaften und Regimenter für die bestdisziplinierten.

✠

O Jesu süß, wer Dein gedenkt,
Des Herz mit Freud' wird überschwängt;
Noch süßer aber alles ist,
Wo Du, o Jesu, selber bist.

Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8½ Uhr: Versammlung.

4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 19. Juli: Altenbusch.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagsschule, abends 8½ Uhr: Versammlung, Mittwoch Gebetsstunde.

Sonntag, den 26. Juli nachm. 2½ Uhr:

Groß-Eichen Gemeinschaftsfest.

abends 8½ Uhr: Ober-Seibertenrod und Groß-Eichen.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 19. Juli: Versamml. in Schotten abends ½9 Uhr, in Behenrod und Lißberg um 3 Uhr, in Ridda und Ranstadt abends 8 Uhr.

Bezirk Nieder-Weißel.

Sonntag, den 19. Juli nachm.: Maibach, Fauerbach, Kirch- und Pohlhöns, abends: Münster, Niederweißel. Frauen und Jungfrauenversammlungen von Schwester Anna Eigenbrodt finden statt:

Sonntag, den 19. Juli nachm.: Münnzenberg, abends: Gumbach, 20. Bugbach, 21. Kirch- und Pohlhöns, 22. Münster, 23. Niederweißel.

Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, den 19. Juli Versammlungen: in Großenlinden, Allendorf, Hörnsheim, Leihgestern, Rinzenbach, Münchholzhausen.

Sonntag, den 26. Juli Vers. in Großenlinden, Allendorf, Hörnsheim, Leihgestern, Rinzenbach, Münchholzhausen.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8½ Uhr: Versammlung. Dienstag Abend ½9 Uhr Missionsarbeitsstunde. Donnerstag Abend 9 Uhr Bibelstunde.

Sonntag, den 19. Juli, nachm. 2 Uhr: Singelbach, 3 Uhr: Maar, 4 Uhr: Lauterbach, 8½ Uhr: Alsfeld.

Bezirk Lich.

Lich, Bugbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12¼ Uhr: Sonntagsschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8½ Uhr Versammlung.



Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.

Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Giesen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber - Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die
Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 30.

Sonntag, den 26. Juli 1914.

7. Jahrg.

Der Gekreuzigte.

Ihr, die ihr gleichgültig oder achselzuckend bisher an dem Gekreuzigten vorübergegangen seid, steht still und blickt die Leiden dessen an, der für euch starb! Blicke Ihn an! „O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod; der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.“

Er ist um **deiner** Missetat willen verwundet; die Strafe liegt auf Ihm, auf daß **du** Frieden hättest.

Das Leiden Christi ist etwas Wirkliches. Seine Hände und Füße sind durchgraben, Seine Seite ist durchstoßen. Schau auf Sein Todesleiden am Kreuz mit allen Schrecken und Qualen, die jeden Nerv Seines Körpers durchbeben. Verlassen von Seinen Freunden, gemartert von den Kriegsknechten, verhöhnt von den Priestern, verschmachtet vor Durst in glühender Mittags- hitze nackt und bloß, — und auf Seiner Seele lastet das Gewicht der Sünden der Welt, deine und meine Sünden.

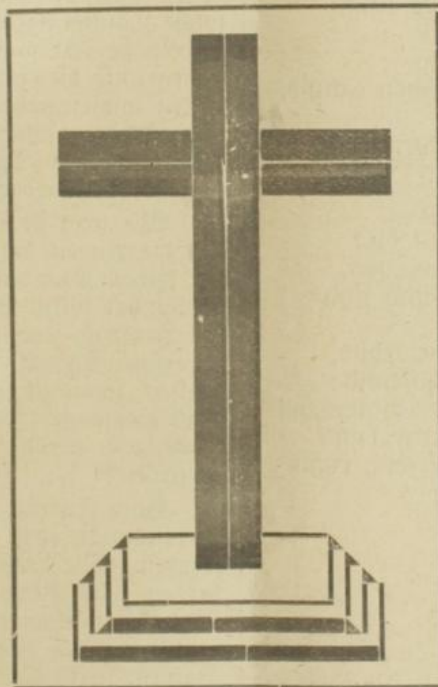
„Gott hat Seines eingeborenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben,“ dahingegeben in den Fluch für die Fluchbeladenen, in die Gottverlassenheit für die,

die Gott verlassen; Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht. Da zeigt sich der furchtbare Ernst der Sünde. Wer angesichts dieses Gerichtes über die Sünde nicht den Abgrund seiner eignen Sünde erkennt, dem ist nicht zu helfen. „Mein ganzes Herz bebt, wenn mir Sein Ernst vor Augen schwebt.“

Die Vergebung der Sünden, so teuer erworben, ist das höchste Gut auf Erden; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit. Nun kann der heilige Gott die Sünde erlassen, wegnehmen, bedecken, hinter Sich werfen, ihrer nicht mehr gedenken. Christi Blut ist vergossen zur Vergebung der Sünde. Nun ist Vergebung zu haben für jeden reumütigen Sünder und für alle Sünden.

„Ach, mein Herr Jesu, wenn ich Dich nicht hätte, und wenn Dein Blut nicht für die Sünder red'te, wo sollt' ich Ärmster unter den Elenden mich sonst hinvenden?“

„Darum preiset Gott Seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.“ Wir können es nie begreifen, warum Gott elende Geschöpfe wie uns so liebt, aber wir müssen es glauben, da Gott uns solchen Beweis



gegeben hat. Ist dein Herz so hart, daß es solcher Liebe widersteht? Wenn du verloren gehst, ist es allein darum, weil du nicht zum Kreuz gekommen bist und dort Vergebung der Sünden und Leben dir hast schenken lassen.



Es ist vollbracht!

„Es ist vollbracht!“ so ruft der Held,
Die Felsen selbst erbeben,
Vollbracht Erlösung nun der Welt,
Erworben heil und Leben.
Was Gottes Liebesrat bedacht,
Was er den Sündern kund gemacht
Schon längst durch Seine Knechte,
Das hat in dunkler Leidensnacht
Der große Gottessohn vollbracht,
Der heilige und gerechte.

Es ist vollbracht! Der Sünde Fluch
Trug Jesus uns zugute.
Er hat die Schuld aus Gottes Buch
Getilgt mit seinem Blute.
Er trug in Liebe und Geduld
Als Gottes Lamm der Menschen Schuld,
Er hat sie vollbezahlt.
Weil Jesus rief: „Es ist vollbracht!“
So hell in alle Sündennacht
Die Gnadensonne strahlet.

Es ist vollbracht! Was zagest du?
Läß Furcht und Zweifel schwinden.
Du kannst ja Frieden, heil und Ruh
In Jesu Wunden finden.
Schau gläubig an Sein Kreuzesbild,
Er lockt so ernst und doch so mild:
„Komm, komm mit deinen Schmerzen!
Was quälst du dich mit eitlen Tun?
Komm, komm, du darfst ja selig ruhn
An meinem heilandsherzen!“



Das alte Bild.

In einem alten Hause war einst ein Mädchen ermordet worden, und die Angehörigen hatten das Bild der Ermordeten auf die Wand des Hausflurs malen lassen. Das Haus kam in andre Hand; dem neuen Besitzer war das Bild unheimlich. Er ließ es überstreichen und ein anderes darüber malen. Aber einige Zeit darnach kam das alte Bild wieder zum Vorschein, immer

klarer, immer deutlicher; die aufgetragenen Farben konnten es nicht zudecken. Man versuchte es noch einmal zu übermalen — aber vergebens, die alte Gestalt kam wieder hervor. So geht es unzähligen Leuten mit der Erinnerung an ihre Sünden. Sie möchten etwas andres darüber malen, aber es dauert nicht lange, so kommt die Erinnerung an das, was in dem Hause ihres Lebens einst geschehen ist, wieder hervor. Du kannst mit Trinken oder Zerstreuung, mit Bücherlesen oder Arbeiten, mit Reisen oder Geschäften deine vergangenen Sünden — überstreichen — du schaffst sie nicht fort, sie kommen wieder hervor.

Es gibt nur ein Mittel, deine Sünden wegzuschaffen und dein Gewissen zur Ruhe zu bringen: du mußt zu Jesu kommen, deine Sünden vor Gott und Menschen ehrlich zu bekennen, dem gekreuzigten Sohne Gottes huldigen, die Versöhnung durch Sein Blut glaubend ergreifen! — Dann aber, auch nur dann, wird deine Schuld dir abgenommen, die Last kommt von deinem Gewissen, dein Leben wird heil von dem Fluche der Sünde. Mache es nicht, wie so viele Leute, welche ihre Sünden verschweigen oder mit den armseligen Lumpen ihrer Tugend zudecken wollen! Am Rande der Ewigkeit fallen solche Täuschungen in nichts zusammen. Aus den Rebellen der Vergangenheit tauchen Gestalten und Taten auf, die immer klarer hervortreten; sie rücken immer näher an das Bett des Sterbenden. Wo ist dann der Ruhm guter Werke? Der Teufel, der die Menschen so lange belogen hat, übergibt sie dann der Trostlosigkeit und Verzweiflung.

Wie arm ist ein Mensch, dem erst im Sterben die Augen aufgehen über alle seine Sünde, der keinen Glauben hat an Den, der die Sünden getilgt hat durch Sein Blut! Er muß hinüber ins Jenseits, um vor dem unbestechlichen Richter zu erscheinen. Wie viele solche arme Menschen müssen, schon ehe sie das Urteil ewigen Verderbens empfangen, den Vorschmack des Feuers der Hölle vor denen kundtun, die ihr Sterbelager umstehen!

Höre Freund, du bist gewarnt worden, aber es kommt die Zeit, da wirst du nicht mehr gewarnt werden. Die Lippen, die einst sagten: „Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken,“ werden sich nun auf tun zu den Worten: „Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“ Dabei sagt dem schuldigen Sünder sein Gewissen: Gott ist gerecht; ich wußte, daß ich zur Buße gerufen war, aber ich verhärtete mein Herz gegen Gott, wollte meine Sünde nicht aufgeben,kehrte dem Kreuze den Rücken, um in vergnügter Gesellschaft auf dem Wege zur Hölle zu bleiben,

Luthers Hauptartikel.

In den von Luther verfaßten sogenannten „Schmalkaldischen Artikeln“ (1538) steht folgender „erster und Hauptartikel“ von den Artikeln, „so das Amt und Werk Jesu Christi und unsere Erlösung betreffen“:

„Daß Jesus Christus, unser Gott und Herr, sei um unserer Sünde willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden (Röm. 4, 25). Und er allein das Lamm Gottes ist, das der Welt Sünde trägt (Joh. 1, 29). Und Gott unser aller Sünde auf ihn gelegt hat (Jes. 53, 6). Sie sind allzumal Sünder und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung Jesu Christi in seinem Blut (Röm. 3, 23f.).

Die weil nun solches muß geglaubt werden und sonst mit keinem Werk, Gesetze noch Verdienst mag erlangt oder gefast werden, so ist es klar und gewiß, daß allein solcher Glaube uns gerecht mache, wie Röm. 3, 28 St. Paulus spricht: Wir halten, daß der Mensch gerecht werde ohne Werk des Gesetzes durch den Glauben. Item B, 26: Auf daß er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum. Von diesem Artikel kann man nichts weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erde, oder was nicht bleiben will. Denn es ist kein anderer Name den Menschen gegeben, dadurch wir können selig werden, spricht Petrus (Apg. 4, 12). Und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Und auf diesem Artikel steht alles, was wir wider den Papst, Teufel und Welt lehren und leben, darum müssen wir des gar gewiß sein und nicht zweifeln, sonst ist alles verloren und behält Papst und Teufel und alles wider uns den Sieg und Recht.“

Wieviel lauter möchte man gerade dies herrliche Zeugnis Luthers in unsere glaubenslose und christusfeindliche Zeit hineinrufen, ganz besonders aber denen ins Gewissen hinein, die sich immer auf den „wahren“ Luther berufen und doch die Gottesjohnschaft Jesu und die Existenz des „Fürsten dieser Welt“ mit aller Entschiedenheit leugnen. Luther war im wahrsten Sinn des Wortes ein bibelgläubiger Mann und würde, wenn er heute lebte, ebenso energisch gegen das ungläubige Christentum unsrer Tage zu Felde ziehen wie es dem Papsttum und Wiedertäufer-tum mit weltüberwindender Glaubenskraft entgegengetreten ist. Es ist ein Widersinn und eine Ironie auf das Christenleben Luthers, sein Reformationslied „Ein feste Burg ist unser Gott“ — aus vollem Brustton zu singen und die darin enthaltenen Glaubensstatsachen wegzuleugnen oder

wenigstens umzubiegen. Nein, es bleibt dabei: Christus — so wie er in der heiligen Schrift zu uns redet — ist der Weg, die Wahrheit und das Leben — für jeden Menschen, auch für dich! Kennst du ihn, hast du ihn, willst du ihn?

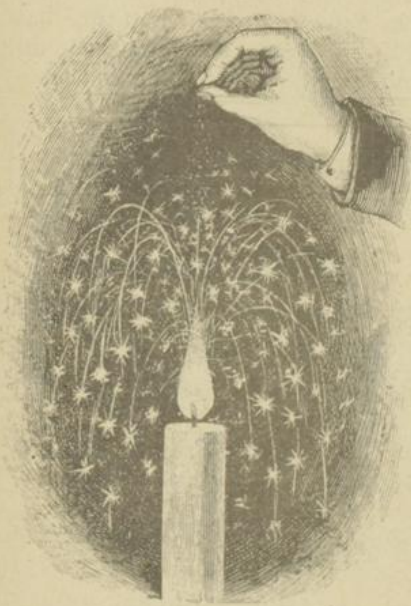
Nur wenn du ihn hast, „den ersten und Hauptartikel“ des Lebens, bist du glücklich und immer zufrieden. Sehnst du dich nicht darnach?

P. Strauß-Leipzig.



Nur desto herrlicher.

Wenn ich eine Hand voll Eisenfeilspäne über eine gut brennende Kerze schütte, so mag es dem Unbekannten dünken, die Kerze müsse notwendigerweise ausgehen, aber siehe auf dem Bild, welches ein herrlicher Sternregen dadurch entsteht, daß man seine helle Freude daran haben muß.



Wir wollen als Christen hell leuchtende Lichter sein. Sind wir es, dann haben wir es auch zur Genüge erfahren, daß Satan nicht ruht. Auf alle mögliche Weise sucht er uns zu dämpfen. Am allerliebsten streut er durch Verleumdung Staub auf uns. Darf es uns schaden? Nein! Nicht einmal flackern wollen wir darüber. Jedes Stäubchen muß als Funke wieder weiter leuchten. Desto heller werden wir strahlen. Nur die Sünde, der Kleinglaube und der Hochmut oder die Verzagt-heit können das Licht in uns dämpfen. Jg.

Die Errettung eines Bergmanns.

Ein Bergmann ging durch ein weites, gefährliches Bergwerk, eine dieser dunklen unterirdischen Stätten. Einige Tropfen Wasser, die von dem Gewölbe kamen, löschten plötzlich die Lampe aus, die er in der Hand hatte. Er irrte lange umher auf der Suche nach einem Ausgang, um diesem schrecklichen Gefängnis zu entfliehen, bis er endlich entkräftigt und hoffnungslos glaubte verloren zu sein und sich hinlegte, um zu sterben. Nach einigen Stunden glaubte er in einer Entfernung ein schwaches Licht zu bemerken. War das Einbildung oder Wahrheit? Das Licht näherte sich, und endlich sah er das Gesicht seines Bruders, der ihn mit Angst suchte. Er war gerettet.

Genau so wird es dir gehen, wenn du besinnst, daß du auf dem Weg durch dieses Erdenleben, voll Dunkelheit und Sünde ohne Hilfe bist, und ohne Hoffnung dem kommenden Jörn zu entfliehen, tot in Uebertretungen und Sünden.

Christus, der wacht, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, kommt dann zu dir, um das Licht in deinem verlorenen Leben zu sein.

Er, der das Licht der Welt ist, das Licht des Lebens, der Weg, die Wahrheit und das Leben, sucht dich jetzt. Höre! Er sagt jedem sorg-

losen Sünder, der die Tür zu seiner Seele fest verschlossen hält:

„Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfen an, wenn jemand meine Stimme hört, und Mir anstut, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir.“

Seit wieviel Jahren hast du Ihn warten und klopfen lassen? Ihn, der vom Himmel kam, dich zu erlösen und zu befreien vom Druck des Satans, und dich zum Herzen Gottes zu bringen. Ihn, der starb, damit deine sündige tote Seele leben kann! O öffne Ihm ohne zu zögern! Nimm das wunderbare Heil, das Er dir bietet, an, und dann fange ein glückliches Leben an im Glauben an den Sohn Gottes! Es kann sein, daß dieser Gnadenruf an deiner Tür der letzte ist, und daß du, der du das Anerbieten dieser wunderbaren Vergebung nicht annimmst, die Schrecken des ewigen Todes schmecken mußt, anstatt der unaussprechlichen Freuden und der Herrlichkeiten des ewigen Lebens.

O blicke, wenn den Sinn
Dir will die Welt verwirren,
Zum ew'gen Himmel auf
Wo nie die Sterne irren!

Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche).

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8½ Uhr: Versammlung.

1½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 26. Juli nachm. 1½ Uhr: Sonntagschulabschluss in den Schiffenberger Wald, abends 8½ Uhr: Beuern und Wismar, nachm. Nordsee, 28. Altenbusch, Wiesfeld-Frauenstunde, 30. Kleinlinden.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8½ Uhr: Versammlung, Mittwoch Gebetsstunde.

Sonntag, den 26. Juli nachm. 2½ Uhr:

Groß-Eichen Gemeinschaftsfest.

abends 8½ Uhr: Ober-Seibertenrod und Groß-Eichen.

Sonntag, den 2. August nachm. 2½ Uhr: Unter-Seibertenrod, Seltershain und Bohnfeld.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 26. Juli: Vers. in Schotten abends 1½ Uhr, in Ober-Mochstadt um 3 Uhr, in Ribda und Selters abends 8 Uhr.

Bezirk Lich.

Lich, Buxbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12¾ Uhr Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 26. Juli: Versammlungen in Dorfgill, Ettingshausen, Billingen, Langsdorf und Wahnbach.

Dienstag, den 28. Juli: Dorfgill, 29. Wahnborn 30. Langsdorf, 31. Lich, Bibelstunde.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 26. Juli nachm.: Kirch- und Pohlhons, 30. Niederweisel, 31. Buxbach.

Versammlungen für Frauen und Jungfrauen von Schwester Anna Eigenbrodt:

Sonntag, den 26. Juli nachm. 3 Uhr: Niederweisel, abends 8½ Uhr: Fauerbach.

Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, den 26. Juli Vers. in Großenlinden, Mlendorf, Hörnsheim, Leihgestern, Rinzenbach, Münchholzhausen.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeder Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8½ Uhr Versammlung. Dienstag Abend 1½ Uhr Missionsarbeitsstunde. Donnerstag Abend 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8½ Uhr Versammlung.